

## **Die Saarwirtschaft in 2003: Licht und Schatten**

### **Gute Chancen auf konjunkturelle Erholung in 2004**

Die saarländische Wirtschaft ist im ausklingenden Jahr zunehmend in den Sog der bundesweiten Konjunkturschwäche geraten. Stagnation, Arbeitsplatzverluste und eine steigende Arbeitslosigkeit in Deutschland prägten auch das Bild im Saarland. Angesichts der engen Verflechtung der Saarwirtschaft mit der deutschen und europäischen Wirtschaft kann dies kaum überraschen.

Im Vergleich zum Bund fällt die Bilanz des Landes insgesamt durchwachsen aus. Nach den bisher vorliegenden Zahlen zeichnet sich ab, dass das Land bei Arbeitsplätzen, Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplätzen besser, bei der Wertschöpfung und bei den Industrieumsätzen dagegen schlechter abschneiden wird als die deutsche Wirtschaft im Ganzen.

#### **Delle beim Wachstum**

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird in diesem Jahr preisbereinigt wohl etwas unter den Stand des Vorjahres fallen. Wahrscheinlich ist ein Minus in der Größenordnung von einem halben Prozent. Das signalisieren sowohl die BIP-Zahlen für das erste Halbjahr (Saar: - 0,6 Prozent; Bund: - 0,1 Prozent) als auch die Entwicklung von Industrieumsätzen und Auftragseingängen in den ersten drei Quartalen. Die Industrieumsätze sind gegenüber dem Vorjahreszeitraum relativ stark gesunken ( - 7,1 Prozent), während sie auf Bundesebene in etwa stagnierten ( - 0,1 Prozent). Ähnlich fällt das Ergebnis bei den Auftragseingängen aus.

Zu der ungünstigen Entwicklung von Wertschöpfung, Umsätzen und Auftragseingängen kam es, weil sich das Verlaufsmuster der Konjunktur in 2003 gewandelt hat. Negativ für die Saarwirtschaft wirkten sich vor allem zwei Entwicklungen aus:

- Zum Ersten geriet der Fahrzeugbau, der hierzulande ein sehr hohes Strukturgewicht hat, bundes- und europaweit zunehmend in die Flaute. Hinzu kamen im Saarland Sonderentwicklungen bei einigen größeren Firmen, die vorübergehend zu erheblichen Umsatzeinbußen führten und auf das Gesamtergebnis der Branche durchschlugen. Dass es sich hierbei um eine temporäre Entwicklung handelt, zeigt die insgesamt stabile Entwicklung bei den Arbeitsplätzen. Die Unternehmen der Branche haben ihre Belegschaften auf hohem Stand gehalten (plus 1 Prozent), weil sie für 2004 mit einer spürbaren Geschäftsbelebung rechnen.
- Als zweiter Faktor kam hinzu, dass die kräftige Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar die exportintensive Saarindustrie relativ stark getroffen hat. Im 12-Monats-Vergleich hat der Euro immerhin um fast 20 Prozent an Wert zugelegt, was sich spürbar negativ auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit und auf die Exporttätigkeit auswirkte. Ins Bild zu nehmen ist dabei, dass die Saarindustrie schon auf direktem Wege relativ viel im Ausland absetzt. Der Anteil des Auslandsumsatzes liegt an der Saar bei 45 v. H., bundesweit bei nur 38 v. H. Hinzu kommen vergleichsweise hohe indirekte Exporte. Denn die Saarindustrie stellt in beträchtlicher Größenordnung Teile, Systeme und Komponenten her, die zunächst in deutsche Maschinen, Anlagen und Fahrzeuge eingebaut und mit diesen dann außerhalb von Euroland auf den Markt kommen.

Positiv hat sich im laufenden Jahr die saarländische Stahlindustrie entwickelt. Es zahlt sich zunehmend aus, dass sie inzwischen mit innovativen Produkten auf den Märkten präsent ist. Damit hat sie sich in den letzten Jahren zu einer Stütze der Saarkonjunktur entwickelt.

### **Relativ stabile Arbeitsplatzentwicklung**

Etwas günstiger als der Bund schnitt das Saarland bei den Arbeitsplätzen ab. Im August lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Saar um 1,4 Prozent, im Bund um 2,3 Prozent unter dem Stand des Vorjahresmonats.

Dass das Minus im Saarland geringer ausfiel, ist vor allem auf die stabile Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Saarland: - 0,1 v. H., Bund: - 3 v. H.) und auf Zuwächse bei den unternehmensnahen Dienstleistern (Saar: + 3,7 v. H., Bund: + 0,3 v. H.) zurückzuführen. Im Baugewerbe, im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen und im Gastgewerbe gingen im Saarland dagegen mehr Arbeitsplätze verloren als bundesweit.

Deutlich freundlicher sieht die Arbeitsplatzbilanz nach wie vor im längerfristigen Vergleich aus. So gab es an der Saar im August diesen Jahres immer noch rund 4.500 Beschäftigte mehr als im August 1999. Im Bund hingegen war im gleichen Zeitraum ein Minus von gut 650.000 Beschäftigten zu verzeichnen.

Das relativ gute Abschneiden des Landes bei den Arbeitsplätzen ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es trotz der strukturellen Anpassungsprozesse im Bergbau zustande kam: Immerhin gingen in den saarländischen Gruben seit 1999 rund 3.500 Arbeitsplätze verloren – das sind gut drei Prozent aller Industriearbeitsplätze. Im Bund machte der Wegfall von Bergbau-Arbeitsplätzen in diesem Zeitraum gerade einmal 0,5 Prozent aller Industriebeschäftigten aus.

### **Arbeitslosigkeit: Näher am Bundesdurchschnitt**

Die günstige Entwicklung bei der Beschäftigung hatte zur Folge, dass sich die Arbeitslosenquote im Saarland weiter an den westdeutschen Durchschnitt angenähert hat: Mit 0,8 Prozentpunkten ist der Rückstand auf den niedrigsten Wert seit fast drei Jahrzehnten gefallen.

Bei der Arbeitslosenquote liegt das Saarland im Ranking aller 16 Bundesländer ziemlich konstant auf Platz fünf. Nur Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen schneiden besser ab. Entscheidend für die bis zuletzt relativ gute Position des Saarlandes war der deutliche Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit. Hier wirkte sich positiv aus, dass das Land beim Lehrstellenangebot eine bundesweite Spitzenposition erreicht und behauptet hat. Auch der Anteil älterer Arbeitslosen liegt im Saarland klar unter dem Bundesdurchschnitt – und dies nicht nur aufgrund altersbedingten Ausscheidens aus dem Erwerbsleben: In den letzten zehn Monaten

schaften fast 2.000 ältere Arbeitssuchende die Rückkehr ins Erwerbsleben; knapp 300 entschieden sich sogar für eine Existenzgründung.

### **Weiterhin Spitzenposition in der beruflichen Ausbildung**

Trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeldes hat sich die saarländische Wirtschaft auch im laufenden Jahr wieder mit beachtlichem Erfolg ihrer Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen gestellt. Im Ländervergleich erreichte das Saarland erneut Spitzenpositionen:

- Es erreichte die günstigste Relation von Ausbildungsplätzen zu Bewerbern.
- Es wird bei der Ausbildungsdichte (Ausbildungsplätze je Einwohner) auch in 2003 aller Voraussicht nach das beste Flächenland Westdeutschlands sein.
- Bei der IHK wurden in diesem Jahr 4.386 Ausbildungsverhältnisse eingetragen. Das sind fast genau so viele wie im vergangenen Jahr. Damit liegen wir um gut 40 Prozent über dem Tiefststand von 1994. Das ist exakt das Doppelte des bundesweiten Anstiegs.

Das Wichtigste ist: Der Ausgleich auf dem Ausbildungsmarkt ist weitestgehend geschafft. Nach Schätzung unserer IHK hat sich die Zahl der unversorgten Bewerber inzwischen auf 130 reduziert. Diesen Bewerbern, die größtenteils nur bedingt ausbildungsfähig sind, wollen wir im Verbund mit Landesregierung und HWK bis Anfang 2004 entweder einen Ausbildungsplatz oder aber eine andere berufliche Qualifizierungsmaßnahme anbieten, die dann später in ein Ausbildungsverhältnis münden kann.

### **Aussichten für 2004: Erholung im Gleichschritt mit dem Bund**

Aus Sicht unserer IHK ist es wahrscheinlich, dass die Saarwirtschaft auch im kommenden Jahr wieder mit der Bundesentwicklung Schritt halten kann. Dies zumindest in der Gesamtbetrachtung von Wachstum, Beschäftigung, Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Diese Einschätzung stützt sich u. a. auf die Hoffnung, dass der

Fahrzeugbau bundes- und europaweit in den nächsten Monaten wieder an Fahrt zulegen kann. Darauf deuten zahlreiche Anzeichen hin. Aufgrund des hohen Strukturgewichts der Branche im Saarland würde dies positiv auf die Gesamtentwicklung durchschlagen. Auch die erwartete deutliche Zunahme des Welthandels dürfte sich zu Gunsten der stark exportorientierten Saarindustrie auswirken.

Zuversichtlich stimmt auch die stabile Arbeitsplatzentwicklung in der Industrie. Nicht zuletzt signalisieren die Ergebnisse des jüngsten IHK-Konjunkturtests die nahende Erholung: In der Mehrheit erwarten unsere Unternehmen für die nächsten Monate eine spürbare Belebung ihrer Geschäfte, die im Jahresverlauf an Breite gewinnt.

Belastend dürfte sich dagegen hierzulande auswirken,

- dass der Bergbau im Zuge der forcierten strukturellen Anpassung (Schließung des Bergwerks Warndt Anfang 2006) seine Förderung zurücknehmen und weiter Arbeitsplätze abbauen wird;
- dass der Euro aller Voraussicht nach auch in 2004 auf einem hohen Niveau gegenüber dem US-Dollar verharren wird, was eine Dämpfung der Exportkonjunktur und einen verschärften Wettbewerb durch Anbieter aus dem Dollarraum zur Folge hätte.

### **Standortaufwertung im Saarland fortsetzen**

Insgesamt betrachtet erwarten wir, dass die Saarwirtschaft im Verlauf des kommenden Jahres langsam wieder Fahrt aufnehmen wird. Wenn das Saarland aber im Ländervergleich dauerhaft erfolgreich abschneiden will, muss es konsequent am Kurs der Standortaufwertung festhalten. Sie kennen ja alle unsere Vorschläge dazu. Auf der Wunschliste der IHK für 2004 stehen vier Punkte ganz oben:

- **Erstens** gilt es, die Qualitätsoffensive für Schulen, Hochschulen und Berufsschulen forciert fortzuführen. Konkret sollte der *Modellversuch BBZ plus*, der den Berufsschulen ein höheres Maß an Gestaltungsfreiheit gibt, **inhaltlich**

**ausgeweitet** (z. B. mehr Entscheidungskompetenz bei Personaldispositionen) und auf die allgemeinbildenden Schulen **ausgedehnt** werden. Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung wäre auch die angekündigte Einführung eines **Vorschulunterrichts** im dritten Kindergartenjahr.

- **Zweitens** halten wir es für wichtig, dass die Haushaltsansätze für die *Wirtschaftsförderung*, insbesondere für die Förderung von Existenzgründern und für kleine und mittlere Unternehmen entgegen den Ansätzen im vorliegenden Haushaltsentwurf *nicht gekürzt* werden. Ausgaben zur Förderung der Wirtschaft haben aus Sicht der IHK den Charakter von *Investitionen* und sollten deshalb haushaltsmäßig auch so behandelt werden.
- **Drittens** plädieren wir dafür, den Entwurf zur Novelle des Kommunalen Selbstverwaltungsgesetzes (**KSVG**) im Sinne einer stärkeren Beweislastumkehr nachzubessern.
- **Viertens** sollte die Landesregierung gemeinsam mit anderen Ländern auf Bundesebene darauf hinwirken, dass Bundesgesetze mit **Öffnungs- und Experimentierklauseln** versehen werden. Wichtig wäre dies vor allem im Bereich von Regulierungen, die den Bewegungsspielraum von Unternehmen einengen. Ziel muss es sein, das Land zu einem Vorreiter für Deregulierung und wirtschaftliche Freiheit zu entwickeln.

Klar ist bei alledem eines: Das Saarland kann bei der Bewältigung der Struktur- und Arbeitsmarktprobleme nur so erfolgreich sein, wie die weltwirtschaftliche Entwicklung und die wirtschafts- und tarifpolitischen Rahmenbedingungen auf Bundesebene das zulassen.

## Für eine Renaissance der Marktwirtschaft

Entscheidend ist deshalb, dass wir in Deutschland schnellstmöglich Klarheit über den künftigen Kurs der Politik schaffen und verbindlich festlegen, wie sich die Rahmenbedingungen auf der Zeitschiene ändern sollen. Das ist dringend nötig, um Investoren und Verbrauchern das verlorene Vertrauen zurückzugeben.

In der Sache plädieren wir für Folgendes:

- Erstens sollte die *Steuerreform* von 2005 auf 2004 *vorgezogen* werden. Die Gegenfinanzierung könnte je zu einem Viertel über Privatisierungserlöse, Subventionsabbau, Einsparungen bei den Staatsausgaben und zusätzliche Kredite erfolgen.
- Zweitens sollten im Verlauf des Jahres die Eckpunkte für eine **grundlegende** Reform unseres Steuersystems fixiert werden. Mehrere Vorschläge dazu liegen bereits auf dem Tisch. Entscheidend ist, dass das Steuersystem einfacher und transparenter wird und dass die Steuersätze bei gleichzeitiger Verbreiterung der Bemessungsgrundlage deutlich gesenkt werden.
- Drittens sollten in der *Gesundheitspolitik* möglichst rasch die Weichen hin zu einer **grundlegenden** Reform des gesamten Systems gestellt werden. Die Maxime muss dabei lauten: Weg von der lohnabhängigen Beitragsfinanzierung – hin zu pauschalen Gesundheitsprämien. Nur sie schaffen die Basis für ein hinreichendes Maß an Markt und Wettbewerb. Die Entwicklung unseres umlagefinanzierten Systems in Richtung Bürgerversicherung wäre die weitaus schlechtere Alternative.
- Viertens brauchen wir auf dem **Arbeitsmarkt** endlich eine nachhaltige Deregulierung. Insbesondere gilt es, den Kündigungsschutz zu lockern und einen größeren Spielraum für Bündnisse für Arbeit auf Unternehmensebene zu schaffen.
- Fünftens brauchen wir eine **beschäftigungsorientierte Lohnpolitik**. Die Tarifabschlüsse müssen für einige Zeit spürbar hinter dem

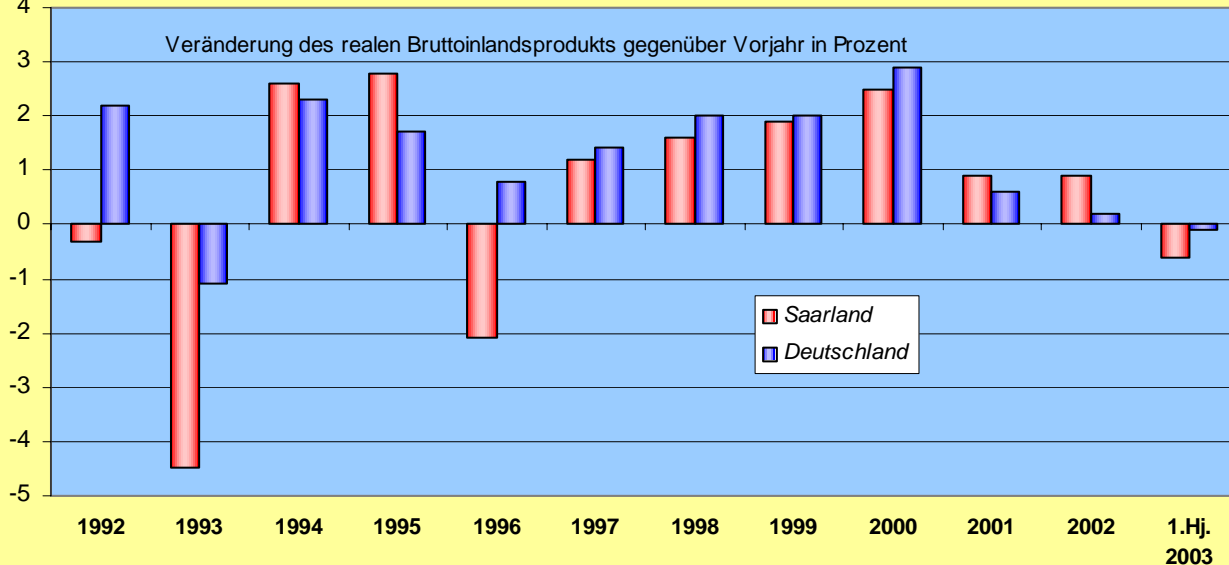
gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsfortschritt zurückbleiben. Nur so können wir den Exodus von Arbeitsplätzen ins Ausland stoppen und die Arbeitslosigkeit wirksam bekämpfen.

- Sechstens schließlich darf es in keinem Fall zu jener Reform kommen, die die SPD kürzlich auf ihrem Bundesparteitag beschlossen hat: zur Einführung einer **Ausbildungsplatzabgabe**. Sie wäre in jeder Hinsicht kontraproduktiv und würde im Ergebnis eine der wichtigsten Trumpfkarten entwerten, die wir in Deutschland noch haben: die qualifizierte berufliche Ausbildung in unserem dualen System.



## Wachstumsentwicklung Saar-Bund

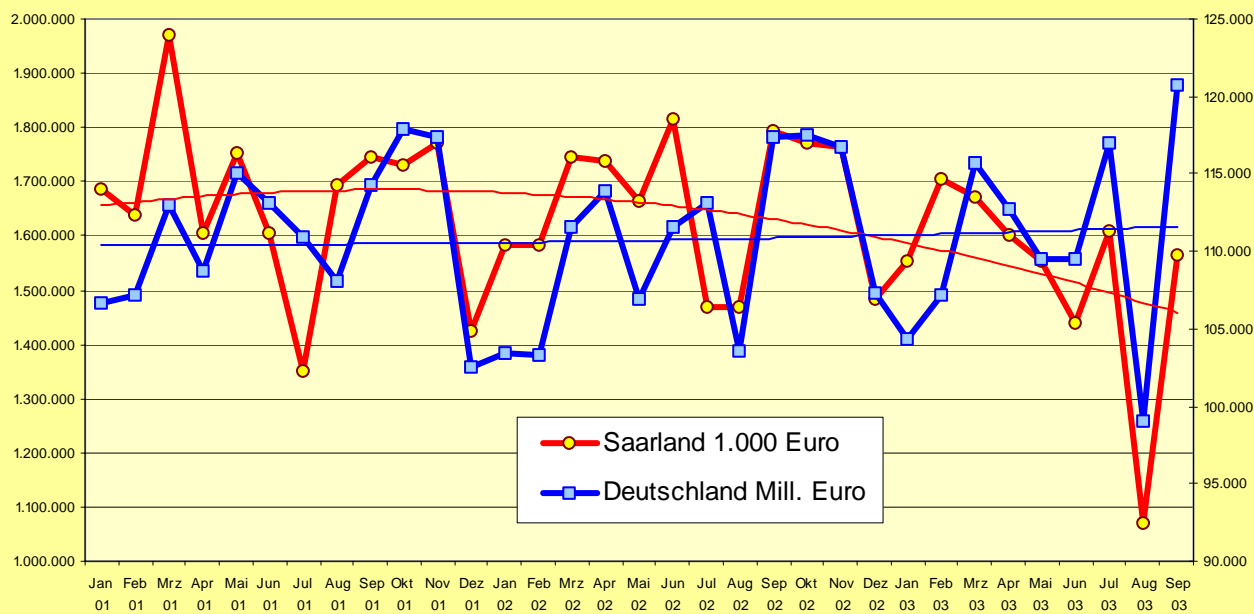
Prozent



Quelle: Statistisches Landesamt Saarland



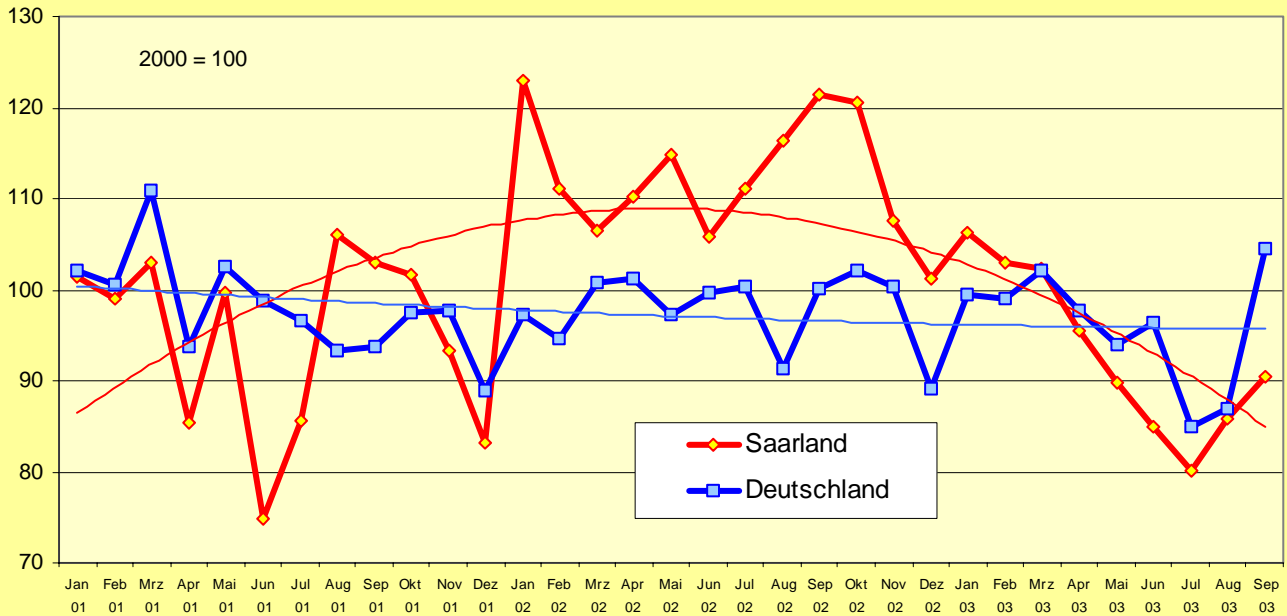
## Umsätze der Saarindustrie: Trotz Erholung weiter unter Vorjahresniveau



Quelle: Statistisches Landesamt Saarland



### Auftragseingänge in der Industrie: Trendwende nach schwachem Jahresbeginn



Quelle: Statistisches Landesamt Saarland



### Euro-Referenzkurse der EZB 1999 - Nov. 2003

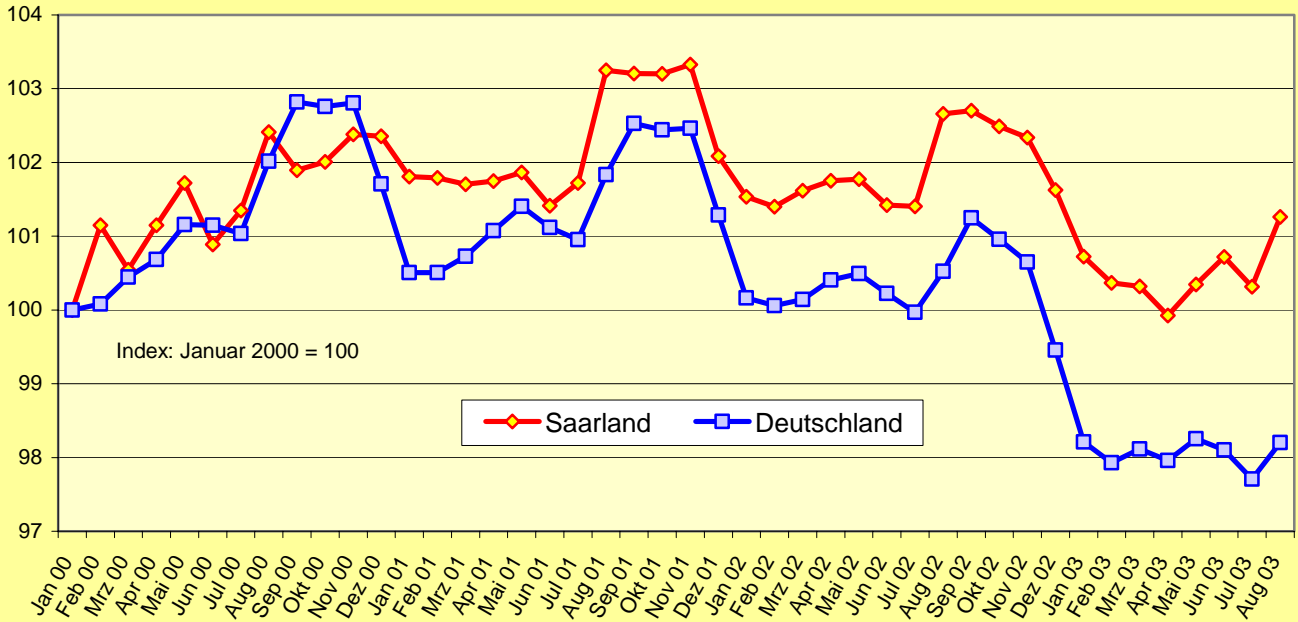


Quelle: Deutsche Bundesbank



### Konjunkturlaute kostet Arbeitsplätze - Saar-Arbeitsmarkt weiter relativ stabil

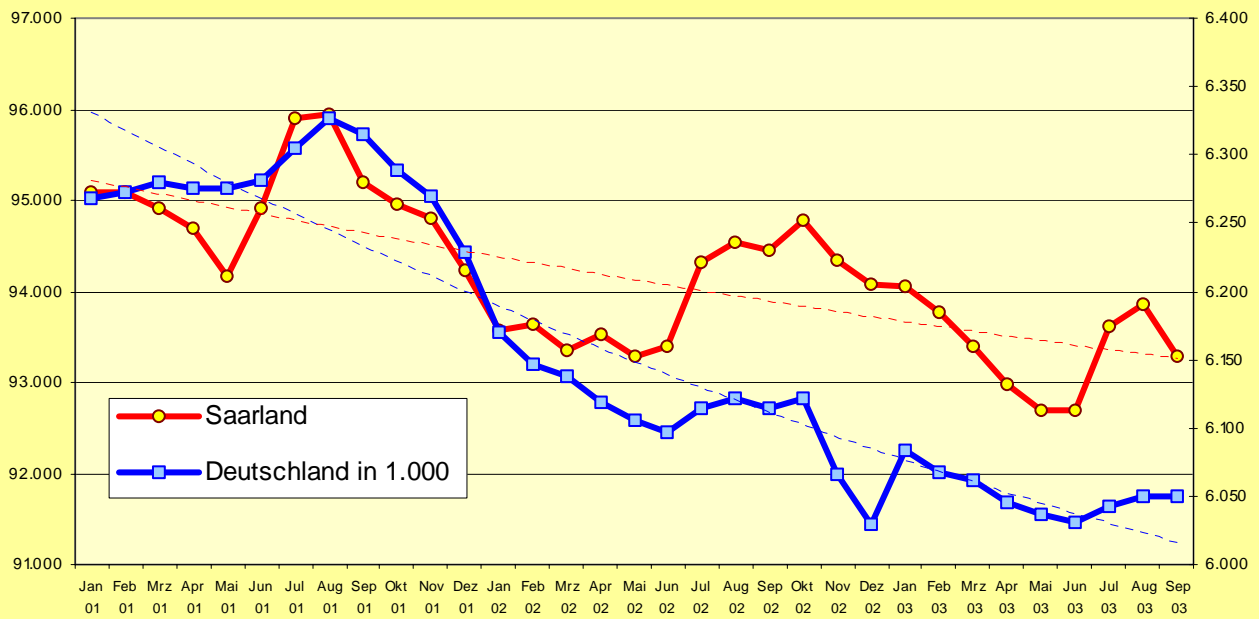
Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit



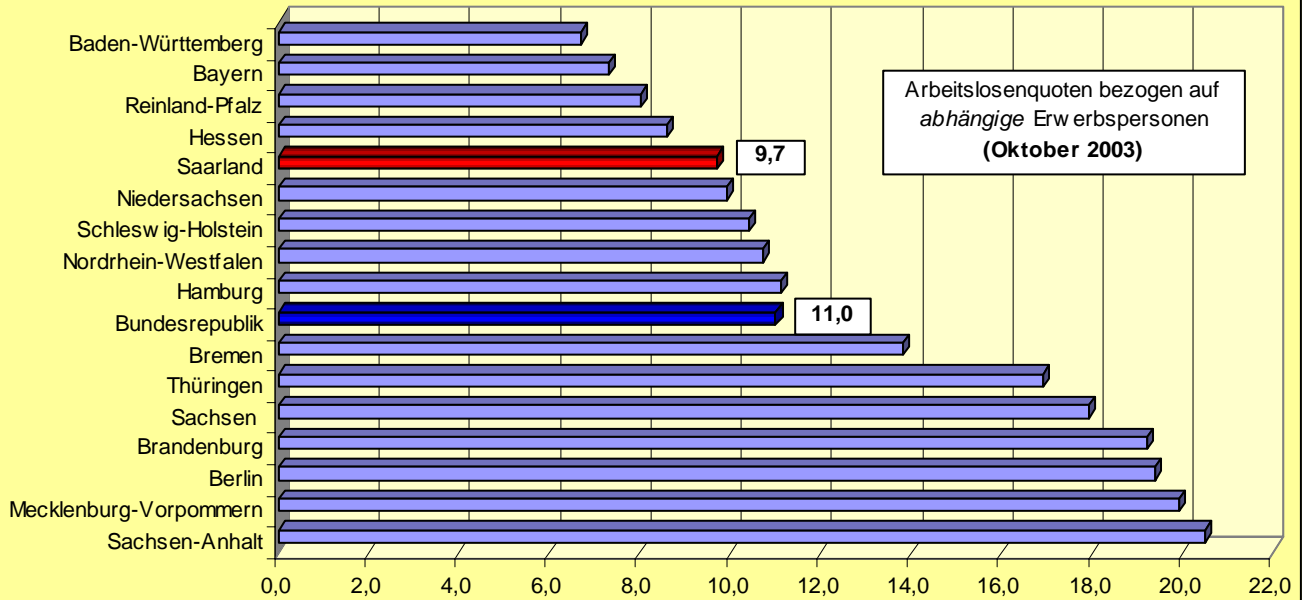
### Industriebeschäftigung: Rückgang im Saarland deutlich geringer als im Bund



Quelle: Statistisches Landesamt Saarland



### Arbeitslosigkeit im Saarland weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

